CARE LEAVER

JAHRESBERICHT 2018

MAIEZÄT

Kinder– und Jugendheim

HEIMLEITUNG

Dr. phil. Olaf Backes,
dipl. Sozialpädagoge (FH),
Wabern, (8 Jahre)

Karin Aebi,
dipl. schul. Heilpädagogin,
Thun, (5 Jahre)

KONTROLLSTELLE FÜR STIFTUNG & VEREIN

CTM Treuhand AG, Bern
bis 31.12.18
Schönenberger die Treuhänder
AG, Bern, ab 01.01.19
Susanna Laubscher, eidg. dipl.
Fachfrau für Finanz- und
Rechnungswesen, Wimmis
(Vereinsrevisorin)

HEIMÄRZTIN

Christine Guggisberg,
Dr. med. Kinderärztin, Wabern

STIFTUNGSRAT

Präsident
Jürg Dräyer, Dr. med., Wabern
(Kollektivunterschrift zu 2.)

Vizepräsidentin
Simone Grossenbacher,
Berufsschulinspektorin, Wabern
(Kollektivunterschrift zu 2.)

Sekretärin
Karin Meier, HR-Fachfrau,
Unterlangenegg
(Kollektivunterschrift zu 2.)

Mitglieder (ohne Unterschrift)
Gabriel Borter, Architekt, Wabern
Madeleine Graf, Schulleiterin,
Grossrätin, Belp
Ben Hüter, Direktor Berufsbildungs-
zentrum IDM Thun, Wabern
Susanna Laubscher,
eidg. dipl. Fachfrau für Finanz-
und Rechnungswesen, Wimmis
Daniel Schär, lic. jur., Wabern
Gabi Clivaz, dipl. Sozialarbeiterin,
Konolfingen bis 31.12.18
Nathalie Mewes, Juristin,
Muri bei Bern bis 31.12.18

Jahresbericht 2018

Inhaltsverzeichnis

4 BERICHT AUS DEM STIFTUNGSRAT

6 ZUM THEMA DIESES JAHRESBERICHTS

8 LEAVING CARE AUS WISSENSCHAFTLICHER SICHT

14 CARE LEAVER ODER DER WEG
IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

CARE LEAVER IM INTERVIEW
18 RAFFAEL HUG
23 TATJANA ROTHMUND

30 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

33 KINDER UND JUGENDLICHE (STATISTIK)

34 BILANZ 2018

36 JAHRESRECHNUNG DER STIFTUNG 2018

37 ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

38 BERICHT DER KONTROLLSTELLE

39 VEREIN «FREUNDE DES MAIEZYT»
BERICHT DES KASSIERS JÜRG STALDER
MITGLIEDERBESTAND

Bericht aus dem Stiftungsrat

Jürg Dräyer, Präsident des Stiftungsrats

Care Leaver sind ein wichtiges Thema für das Maiezyt und andere entsprechende Institutionen. Als Care Leaver bezeichnet man junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfen oder Pflegefamilien gelebt haben und sich im Übergang ins Erwachsenenalter befinden*). Diesen Übergang sorgfältig zu gestalten und zu unterstützen ist dem Maiezyt schon immer wichtig gewesen. Im Jugendwohnen (unserer Lehrlingswohnung) werden die Jugendlichen während einer Ausbildung punktuell begleitet und auf die Selbständigkeit vorbereitet. Mittels Ehemaligenbefragungen, Ehemaligencafés und einem Brunch alle zwei Jahre werden zudem ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner angesprochen, um herauszufinden, wie es ihnen geht und wie sie ihr Leben in der Erwachsenenwelt meistern. Im Berichtsjahr hat sich das Maiezyt in der internen Weiterbildung aller Mitarbeitenden diesem Thema gewidmet, und es entsteht aktuell auch die konzeptionelle Grundlage für die Arbeit in dieser wichtigen Lebensphase. Deshalb ist es naheliegend, dass das Thema in diesem Jahresbericht näher beleuchtet wird. Ich möchte die Lektüre der interessanten und aufschlussreichen Beiträge unserer Heimleitung, Karin Aebi und Olaf Backes, wärmstens empfehlen.

Obwohl wir vom Stiftungsrat erneut sehr viel mit baulichen Fragen beschäftigt waren, hatten wir anlässlich unserer regelmässigen unkomplizierten Besuche im Heim und in der Schule Einblick in den Alltag des Maiezyt. Wir konnten uns sowohl mit den Kindern und Jugendlichen als auch mit dem Personal austauschen, was meines Erachtens sehr wichtig ist, um die Stimmung und das allgemeine Wohlbefinden im Maiezyt zu spüren. Auch während unserer Sitzungen bekamen wir regelmässig Informationen zu alltagsrelevanten Aspekten wie zum Beispiel Umgang mit Nähe-Distanz, Umgang mit (neuen) Medien, Essensregeln und dem sexualpädagogischen Konzept. In diesem Zusammenhang möchte ich dem gesamten Personal für seine engagierte und wertvolle Arbeit ganz herzlich danken!

«Care Leaver sind ein wichtiges Thema für das Maiezyt.»

Wie erwähnt, haben auch im 2018 - wie bereits im Jahr zuvor - verschiedene Fragen rund um das Bauen dominiert. Die neue Gestaltung des Aussenraumes wurde im Detail geplant, da diese parallel zu den Bauarbeiten des BLS Doppelspurausbaues im 2019 durchgeführt werden soll. Ausserdem wurde die Zustandsanalyse der Gebäude (Heim und Schule) abgeschlossen. Das Resultat dieser Analyse war in diesem Jahr wohl das wichtigste Geschäft für den Stiftungsrat. Die Umsetzung der Empfehlungen wird für die nähere und mittelfristige Zukunft des Maiezyt äusserst wichtig sein.

Aufgrund der Dominanz der Bau- und Infrastrukturthemen haben wir im Stiftungsrat beschlossen, eine Baukommission einzusetzen, um die Stiftungsratssitzungen wieder etwas zu entlasten. Obwohl das Festlegen des zukünftigen Investitionsbedarfs essentiell ist, gibt es keine einfache Antwort. Deshalb wird der Stiftungsrat zusammen mit der Heimleitung im Mai 2019 einen Strategietag durchführen, um die zu verfolgende Strategie festzulegen.

Finanziell steht das Maiezyt nach wie vor solide da, nicht zuletzt aufgrund der guten Belegung der Heim- und Schulplätze. Die Nachfrage nach unserem Angebot besteht! Einzig der Bereich der Finanzplanung (Stichwort „Überdeckungen“ und „Schwankungsfonds“) und die anstehenden Direktionswechsel auf Kantonsebene geben uns zu denken. Auch aus diesem Grund ist es umso wichtiger, 2019 die zukünftige Strategie und damit die Ausrichtung und den Investitionsbedarf zu klären.

Im Stiftungsrat gab es erneut einige Wechsel. Der Rücktritt von Nathalie Mewes war schon länger geplant. Wir konnten als Ersatz jedoch Daniel Schär, auch einen Juristen, als neues Mitglied gewinnen. Ausserdem konnten wir die Vernetzung und das breite Wissen im Stiftungsrat ausbauen, indem wir Madeleine Graf, Grossrätin, Schulleiterin und Lehrerin als neues Mitglied begrüssen durften. Leider musste Gabi Clivaz aus persönlichen Gründen per Ende Jahr bereits wieder aus dem Stiftungsrat zurücktreten. Ich bedanke mich hiermit noch einmal ganz herzlich für die wertvolle Mitarbeit.

---

*)Definition aus dem Projekt Care Leaver erforschen Leaving Care der Stiftung Mercator (https://www.stiftung-mercator.ch/de/projekte/care-leaver-erforschen-leaving-care/)

Zum Thema dieses Jahresberichts

Karin Aebi

„Care“ ist ein aus dem Englischen übernommener Begriff. Er hat übersetzt mehrere Bedeutungen wie Betreuung, Pflege, Fürsorge, Obhut, Aufbewahrung, Sorgfältigkeit, Obacht oder Fürsorge.

Care Leaver (also Pflege, Obhut, Fürsorge Verlassende) ist der Fachbegriff für einen junge Menschen, der für eine kürzere oder längere Phase seines Lebens in einer Institution (oder Pflegefamilie) untergebracht war und sich nun im Übergang in ein eigenständiges Leben befindet. Diese Übergangszeit, ihre Schwierigkeiten und Chancen sind das Schwerpunktthema in diesem Jahresbericht 2018.

Wie haben Jugendliche diese Zeit erlebt, was war schwierig und was hat ihnen geholfen, was haben sie vermisst und was brauchen sie trotz und mit ihrer nun selbständigeren Lebensform noch von uns als Institution — diesen Fragen wollen wir nachgehen. Dazu haben wir die Form des Interviews gewählt, in dem zwei Jugendliche von ihrem Übergang erzählen. Tatjana hat nach der obligatorischen Schulzeit das Maiezyt verlassen und steht nun mitten in der Ausbildung, während der sie bei ihrem Pflegevater wohnt. Raffael ist noch einen Schritt weiter, er hat nach einem Aufenthalt in der Lehrlingswohnung des Maiezyt und erfolgreich abgeschlossener Ausbildung die Institution verlassen und lebt nun in seiner eigenen Wohnung. Ergänzt werden die Interviews vom Bericht einer ehemaligen Lehrlingsbetreuerin des Jugendwohnens, Ursula Stalder. Sie lässt ihre Arbeit am Beispiel von Stefan Revue passieren und beleuchtet dabei die häufigsten Schwierigkeiten (die sich trotz unterschiedlicher Ausgangslagen der Jugendlichen sehr ähneln), die beim Einstieg in eine Ausbildung und dem selbständigeren Wohnen auftauchen können. Dabei lässt Ursula Stalder aber auch die Erfolge und Freuden nicht ausser Acht. Olaf Backes beleuchtet in seinem Beitrag den theoretischen Teil des „leaving care“, die Herausforderungen für die Jugendlichen und die daraus resultierenden Hausaufgaben für die Institution, denn der Übergang in ein eigenständigeres Leben darf für die Jugendlichen kein abrupter Schnitt sein. Im besten Fall ist es ein mehrjähriger Prozess, bei dem in schwierigen Situationen Unterstützung da ist und in dem ausprobiert und gescheitert werden kann. Das Maiezyt, als Institution, darf und soll dabei eine Rolle spielen, so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig.

Ich danke an dieser Stelle allen, die einen Beitrag zu diesem Bericht geleistet haben und ganz besonders Tatjana und Raffael, die uns tiefe und persönliche Einblicke in diese Phase ihrer Lebensgeschichte gewähren.

Leaving Care aus wissenschaftlicher Sicht

Olaf Backes

Der Übergang von Jugendlichen aus dem oft anstrengenden, aber auch sicheren und strukturierten Umfeld des Heimes in das Leben danach bildet seit einigen Jahren einen Schwerpunkt der sozialpädagogischen Diskussion. Als wir am letzten Jahresbericht (2017) schrieben, lief parallel im Rahmen der internen Weiterbildungen der vertiefte Einstieg des Teams in das Thema und die Diskussion, ob und wie wir die Erkenntnisse aus der Forschung und unsere Ressourcen und Erfahrungen zukünftig konzeptionell verankern und in die Praxis umsetzen wollen.

Auch 2019 ist das Thema für uns „Work in Progress", gleichzeitig aber ein guter Zeitpunkt, um über die Ereignisse und die Diskussion allgemein und innerhalb des Maiezyt zu berichten.

CARE LEAVER – LOST IN TRANSITIONS?

Anlässlich unserer internen Gesamtteam-Weiterbildung 2018 gestaltete Maren Zeller[1] mit uns einen Tag zu den Care Leavern. Sie hatte im Januar 2017 ein Referat an der Integras-Tagung „Übergangsbegleitung: Roots to grow and wings to fly?" gehalten, das Karin Aebi und mich inspirierte. Einen anschaulichen Einstieg ins Thema boten diese Fragen an die Mitarbeitenden:

- In welchem Alter sind Sie in Ihre erste eigene Wohnung gezogen?
- Wie alt war ich an meinem ersten Weihnachten nicht zu Hause?
- Wer hat nach seinem Auszug aus dem Elternhaus nochmals auf die materielle und/oder emotionale Unterstützung der Eltern zurückgegriffen? (Sachleistungen wie z.B. Auto, Bohrmaschine, Essenspakete, Vitamin B, finanzielle Unterstützung, emotionale Rückversicherung, Orientierung)
- Wer hat Kinder, die nach ihrem Auszug auf Sie zurückgegriffen haben?
- Was bedeutet für Sie erwachsen sein?
- Wann beginnt heutzutage das Erwachsen-Sein?

Auch wenn es unter den Mitarbeitenden eine recht grosse Spannbreite an Antworten gab, stellten wir doch ohne weiteres fest, dass wir – im Vergleich zu den im Maiezyt betreuten Jugendlichen – in der Regel mehr Zeit für den Übergang ins Erwachsenenleben hatten, auf mehr Unterstützung fast aller Art zählen konn-

[1] Prof. Dr. Maren Zeller war bis Sommer 2018 Juniorprofessorin an der Universität Trier, seither ist sie Dozentin an der Fachhochschule St. Gallen. Die Forschung und Publikation zu den Übergängen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Heimerziehung ins Leben danach ist eines ihrer Schwerpunktthemen.

ten, dass Krisen und Rückschläge in unserem jeweiligen Bezugssystem besser aufgefangen werden konnten, und dass für uns eine Rückkehr zu den Eltern auch in fortgeschrittenem Alter, z.B. bei Krisen oder einer Scheidung, möglich wäre.

Die Forschung zum Thema hält insbesondere fest, dass mit der Aufweichung sozialer Normierungen seit den 1970er Jahren eine Individualisierung der Lebensläufe einhergeht. Das eröffnete einerseits viele neue Möglichkeiten, die eigene Biographie zu gestalten, „seines Glückes Schmied" zu sein, etablierte aber auch eine neue Lebensphase des jungen Erwachsenen, etwa zwischen 18 und 25 — heute schon eher 30 — Jahren. Dieses Alter ist mehrfach geprägt von einem „Noch Nicht":

- noch nicht im Beruf,
- noch nicht in fester Partnerschaft,
- noch ohne Kinder,
- finanziell noch nicht abgesichert,
- hohe Diversität und viele Wechsel,

und dabei sowohl mit Chancen als auch mit grossen Risiken behaftet. So ist in dieser Lebensphase mit der emotionalen Entwicklung ein höheres Risiko verbunden, psychische Erkrankungen zu entwickeln. Bei den Care Leavern zeigt sich im Vergleich zu ihren in der Herkunftsfamilie aufgewachsenen Gleichaltrigen auch, dass sie häufiger arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht, obdachlos, suchtmittelabhängig oder mit dem Gesetz im Konflikt sind, die Schule häufiger mit einem geringeren oder keinem Abschluss verlassen, häufiger eine frühe (ungewollte) Elternschaft und geringere soziale Unterstützung erfahren.

Es fehlt den Care Leavern oft an tragfähigen Bezugssystemen in und ausserhalb der Familie, welche die Übergänge begleiten und unterstützen können: mit Rat, mit Tat, mit emotionaler Unterstützung, materiell, mit einer Möglichkeit, bei Krisen Unterschlupf zu finden, etc., und sie können angebotene Unterstützung aufgrund ihrer biographischen und psychischen Belastungen oft nur schwer nutzen.

Die Care Leaver müssen die Schritte in die Selbständigkeit in jedem Bereich schneller und autonomer meistern als ihre Altersgenossen. Sie sollen per Gesetz nach Erreichen der Volljährigkeit mit 18 Jahren selbständige und voll entwickelte Persönlichkeiten sein.

Damit ist auch angedeutet, dass die beschriebenen Erschwernisse nicht nur in der Verantwortung der Care Leaver und ihrer Herkunftssysteme liegen, sondern auch in den Bedingungen der Jugendhilfe (Heim, Pflegefamilie) und dem rechtlichen und finanziellen Rahmen der Hilfen.

RAHMENBEDINGUNGEN IM MAIEZYT UND UNSERE ERFAHRUNGEN

Als Sonderschulheim ist die (interne oder auch Tages-)Betreuung der Jugendlichen im Maiezyt an den Besuch der internen Schule gebunden. Allenfalls übergangsweise — und nur in Ausnahmen über 18 Jahre — ist eine Betreuung ohne internen Schulbesuch möglich.

In der Regel sind die Jugendlichen, die im Maiezyt die 9. Klasse abschliessen, 16 oder 17 Jahre alt. Die meisten wohnen dann bereits (wieder) bei ihren Eltern oder einem Elternteil

oder werden wieder dort wohnen, was aber nicht bedeutet, dass die oben genannten Erschwernisse oder Belastungen auf sie nicht (mehr) zutreffen. „Leaving Care“ findet also schon sehr früh statt. Dadurch ist einerseits bei guter Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Bezugspersonen im Maiezyt eine schrittweise, intensive Begleitung des Übergangs auch mit Unterbrüchen, Krisen und allenfalls Rückkehr zu einer vorherigen Stufe möglich. Der Übergang fällt allerdings auch in eine Lebensphase, in der die Jugendlichen oft ein starkes Bedürfnis nach Autonomie haben, aber noch sehr wenig Bewusstsein für die damit einhergehenden Aufgaben und Verantwortungen. Sie wollen gerne möglichst schnell aus dem Heim und sich nicht dauernd von den Erwachsenen reinreden lassen, während ihre Eltern genau bei der Frage, wieviel Reinreden bei was es dann doch bräuchte, oft an ihre Grenzen geraten.

Mit Abschluss der Sonderschule endet die Finanzierung sowohl des Schul- als auch des Internats- bzw. Tagesschulplatzes durch den Kanton. Eine weitere Betreuung oder Begleitung von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen durch das Maiezyt muss anders finanziert werden (als Unterstützung zur beruflichen Eingliederung durch die IV oder durch die Sozialhilfe), oder das Maiezyt muss diese Ressourcen ohne weitere Finanzierung anbieten. In der Regel findet eine weitere Betreuung in einem anderen Setting mit anderen Betreuungspersonen und Jugendlichen statt. Dies verbunden mit dem mehr oder weniger gleichzeitigen Wechsel von der internen Schule in die Berufsausbildung oder in eine externe Schule. Durch Probewohnen, Wochenplätze bei der zukünftigen Lehrstelle, einen schrittweisen Übergang vom Wohnen im Heim nach Hause und engere Zusammenarbeit mit dem familiären System gestalten wir diese Übergänge in den letzten Jahren fliessender und für die Beteiligten transparenter.

Der Wechsel von der Schule in die Lehre und allenfalls von der Wohngruppe ins Jugendwohnen ist für die Jugendlichen trotzdem oft schwierig. Dies zeigt sich meistens erst einige Monate danach und auf sehr unterschiedliche Weise. Beispielhaft hierfür stehen das Interview mit Raffael und der Bericht von Ursula Stalder über Stefan in diesem Jahresbericht.

Für Jugendliche, die wir nicht mehr im Maiezyt betreuen, scheint die Hürde, sich bei Bedarf wieder zu melden und um Unterstützung zu bitten, unterschiedlich hoch zu sein: Manche haben damit kein Problem und nehmen auch noch längere Zeit nach ihrem Austritt, bei Krisen, gesundheitlichen Problemen oder Schwierigkeiten bei der Arbeit oder beim Wohnen, oder wenn sie beispielsweise Hilfe bei der Steuererklärung oder beim Umzug brauchen, unsere Unterstützung wahr. Von anderen hören wir wenig, obwohl sie es nicht unbedingt leichter haben. Immer wieder erleben wir, dass Jugendliche bei den Übergängen scheitern und auch bei bestehenden Hilfeangeboten längere Zeit ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, ohne befriedigende Wohn- und Betreuungssituation und mit psychischen Belastungen oder Krankheiten leben.

Trotz Krisen gelingen die Übergänge unseren ehemaligen Jugendlichen längerfristig meistens – auch und gerade in ihrem eigenen Urteil.

Unterstützung für Care Leaver soll, ausgehend vom vorher Gesagten, langfristig, flexibel und niederschwellig sein. Sie soll Beziehungsabbrüche vermeiden, ihr soziales Netz stärken und unterstützen, und die Nachhaltigkeit ihrer bisherigen Entwicklung sichern. Ein wichtiger Faktor scheint neben den Rahmenfragen (Wohn- und Ausbildungssetting), die uns im pädagogischen Prozess vertraut sind, die psychische Stabilität der Jugendlichen in den Übergängen zu sein, und damit die geeignete Vorbereitung auf das Leben danach und seine alltäglichen Herausforderungen. Damit sind dann weniger Tugenden wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit gemeint, sondern z.B. soziale Kontakte und Freizeitgestaltung, Kennen und Wahrnehmen von Hilfen und Unterstützung bei Bedarf. Thema ist in diesem Sinne nicht eine Verselbständigung, sondern die Gestaltung von Abschied und neuen sozialen Beziehungen.

In Arbeitsgruppen haben wir uns der Thematik weiter angenähert. Die Fragen/Themen, jeweils ergänzt mit unseren Ideen und Vorschlägen, waren:

1. Wie können soziale Netze aufgebaut und verstetigt werden?
Die Kinder und Jugendlichen nehmen Freizeitaktivitäten ausserhalb des Maiezyt wahr. Bezugspersonen erkunden mit den Jugendlichen ihr soziales Netz und unterstützen sie bei dessen Erweiterung. Wir binden die Eltern und Bezugspersonen, z.B. mit Elterntreffs, verstärkt im Maiezyt ein, und wir machen offene Angebote (Sport, Spiele, Disco).

2. Wie können Orte des Zurückkommens gestaltet werden?
Das Maiezyt bietet den Care Leavern Raum für Treffen, Gespräche, bei Bedarf Unterkunft oder Lagerraum. Sie dürfen an Ritualen teilnehmen bzw. werden dazu eingeladen, wobei noch zu klären wäre, welche Interessen hier bestehen. Die Nachbetreuung der Care Leaver durch die Bezugsperson wird zum festen Angebot, wobei die Nutzung freiwillig ist.

3. Wie können wir Nachbetreuung institutionalisieren?
Finanzierung und personelle Ressourcen sind eine Herausforderung: Einerseits soll eine möglichst weitgehende Kontinuität der Bezugs- bzw. Ansprechpersonen gewährleistet sein, andererseits wird die Nachbetreuung im angestrebten Umfang deutlich mehr Zeit und Geld kosten. Ein Vorteil sind die vielen langjährigen Mitarbeitenden. Ist dennoch eine Bindung der Care Leaver an die Institution, nicht nur an einzelne Personen möglich? Die bisherige Bezugsperson oder die Heimleitung nimmt zu den jungen Menschen in bestimmten, vereinbarten Abständen Kontakt auf, z.B. 3 Monate nach Aus-/Übertritt, danach halbjährlich.

4. Wie können wir die Vorbereitung auf den Übergang – das letzte Schul- oder Ausbildungsjahr – gestalten?
Wir setzen verstärkt auf Zusammenarbeit und Austausch mit externen Fachstellen und pädagogischen Institutionen. Das 9. Schuljahr soll

im Hinblick auf die anstehenden Übergänge neu gestaltet werden, z.B. im letzten halben Jahr mindestens 1 Tag/Woche extern arbeiten statt Schule.

5. Wie können wir politisches Bewusstsein für das Thema wecken?
Grundsätzlich wäre auch hier eine breitere gesellschaftliche Diskussion gewünscht, wie sie in den letzten Jahren über die und mit den (ehemaligen) Verdingkindern stattfand. Das Maiezyt und andere Institutionen sollten sich im Rahmen ihrer institutionellen Vernetzung dafür einsetzen. Intern können wir Care Leaver bei Tagungen und Weiterbildungen einbeziehen. Die Ehemaligenbefragungen wollen wir als wichtiges Instrument zur Evaluation, Qualitätssicherung und Kontaktplattform beibehalten und weiterentwickeln.

6. Wie können die jungen Menschen und ihr Umfeld Sicherheit gewinnen und ihr Leben stärker selbst gestalten?
Der Lebensraum Heim sollte den Jugendlichen mehr Demokratisierung und Verantwortung ermöglichen, z.B. mit einem Jugendlichen-Rat und flexibleren Betreuungssettings, oder einer Jugend-WG. Eine ressourcen- und lösungsorientierte Haltung, die den Jugendlichen ein Bewusstsein für ihre Fähigkeiten und Stärken vermittelt, sehen wir als hilfreich. Dabei soll den Jugendlichen aber auch bewusst werden, dass Rückschläge und Krisen normal sind und überwunden werden können.

Die Konzeptentwicklung zu den Care Leavern läuft derzeit noch. Verschiedene Ideen haben wir bereits in der Praxis aufgegriffen. Die Ehemaligentreffen (alle 2 Jahre) und —höcks (2 Mal jährlich) für alle ehemaligen und jetzigen Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende sind Tradition und immer noch gut besucht. Ideen zur Weiterentwicklung, die das Angebot für die Care Leaver und besser zugänglich machen und ihre Bedürfnisse aufgreifen, sind dennoch gefragt. Viele Kinder und Jugendliche sind bereits in externen Freizeitangeboten und Vereinen aktiv, und ein Schüler im letzten Schuljahr arbeitet seit Sommer 2018 bereits 2 Tage/Woche an seiner zukünftigen Lehrstelle. Die positiven Erfahrungen überwiegen. Wir planen für 2020/21 eine weitere Ehemaligenuntersuchung, die sicher einen stärkeren Fokus auf Übergänge und Nachbetreuung haben wird, mit Fragen wie z.B.: Was hilft, was nicht? Was hat den jungen Erwachsenen im Rückblick bei ihrem Übergang geholfen, was nicht? Wer hat was dazu beigetragen oder hätte dazu beitragen können? Was haben sie sich damals gewünscht, und wie sehen sie es heute?

Wir werden darüber berichten.

Literatur

Sievers, B./Thomas, S./Zeller, M. (2015): Jugendhilfe - und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen. Frankfurt/Main

Schaffner, D/Rein., A. (2014): Strukturelle Rahmung der Statuspassage Leaving Care in der Schweiz — Sondierung in einem unübersichtlichen Feld. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit, 16(1), S. 9 - 26

Care leaver oder der Weg in die Selbständigkeit

Ursula Stalder

Während rund acht Jahren war ich in der Lehrlings- und Lehrtöchterbetreuung tätig. In dieser Zeit begleiteten wir als Team ca. ein Dutzend Jugendliche im Übergang ins Erwachsenenleben. Es gab viel zu diskutieren, zu planen, auszuhandeln, Kompromisse zu schliessen und gegenseitig voneinander zu lernen. Zur Zeit der Berichterstattung lebten zwei junge Männer und eine junge Frau, alle zwischen 16 und 18 Jahre, in der Lehrlingswohnung.

Anfangs August, als alle Schülerinnen und Schüler des Maiezyt noch Ferien hatten, starteten die drei in ihr Berufsleben. Die junge Frau begann mit einer Anlehre als Agrarpraktikerin EBA in der benachbarten Bächtelen. Die Männer hatten sich beide (unabhängig voneinander) für eine Lehre als Landschaftsgärtner (der eine EFZ, der andere EBA) in der GEWA (geschützter Arbeitsplatz) entschieden.

Der Start verlief für alle Beteiligten entspannt und sehr positiv. Die jungen Leute freuten sich, die Schule endlich hinter sich zu haben und in das „neue" Leben der Erwachsenenwelt eintauchen zu können. In einem ersten Gespräch wurden mit den Jugendlichen diverse Abmachungen getroffen, unter anderem:

- Pünktlichkeit am Arbeitsplatz und in der Schule (jeden Morgen um 07.00 Uhr kontrollieren wir, ob sie aufgestanden sind)
- Ausgangszeiten unter der Woche bis maximal 22.00 Uhr
- Taschen- und Kleidergeld Fr. 10.- pro Tag (wird 14-täglich auf ihr Konto überwiesen)
- Essensgeld für externe Mahlzeiten wird jeweils am Montag für eine Woche bar ausbezahlt

Im nachfolgenden Bericht versuche ich, einen kurzen Überblick aus meiner Tätigkeit mit „meinem Bezugsjugendlichen" darzustellen. Es soll darum gehen, die Zeit der Ablösung von der Wohn- zur Lehrlingsgruppe, also den Moment des „leaving care", wiederzugeben.

Stefan startet am 2. August mit grosser Motivation seine Lehre als Landschaftsgärtner EFZ in der GEWA.

Die ersten sechs Wochen verlaufen ohne grosse Probleme. Das Zusammenleben in der Lehrlingswohnung muss noch ein wenig geübt werden: Wann benutzt wer die Waschküche, wem gehört was im Kühlschrank, wann werden die gemeinsamen Räume geputzt, wer ist für das Ein- und Ausräumen der Abwaschmaschine zuständig. Schnell wird klar, es braucht einen verbindlichen gemeinsam erstellten Ämtliplan. Dieser bringt für uns alle eine gewisse Erleichterung, verhindert aber nicht, dass wir fast wöchentlich miteinander ausdiskutieren müssen, wer für was zuständig ist.

Die Kontakte zum Lehrmeister tönen durchwegs positiv: Stefan erscheine pünktlich zur Arbeit, sei motiviert und zeige Interesse am Betrieb. Auch von der Berufsschule erhalten wir recht gute Rückmeldungen. Es scheint alles soweit in Ordnung zu sein. Im Herbst jedoch, als bei Stefan erste Ermüdungserscheinungen auftreten - er hatte seit Sommer keine Ferien mehr, längere Arbeitstage und weniger Schlaf - ändert sich die Situation (diese Entwicklung haben wir in all den Jahren bei den meisten andern Jugendlichen ebenfalls beobachtet).

Anfangs Oktober meldet sich die GEWA und verlangt eine Unterredung. Dort vernehme ich, dass Stefan öfters zu spät bei der Arbeit erscheine (5 — 15 Minuten), angefangene Arbeiten nicht zu Ende führe, sich schnell ablenken lasse und Mühe habe, Termine zu koordinieren. Er lasse wichtige Unterlagen für die Schule oder den Weiterbildungskurs im Betrieb liegen oder verliere sie ganz. Zudem höre ich, dass Stefan in der Berufsschule in 3 Fächern ungenügend ist. Der Lehrmeister verlangt eine Verlängerung der Probezeit auf weitere drei Monate. Sowohl der Betrieb wie auch wir vom Maiezyt bieten Stefan unsere Hilfe an. Konkret heisst dies, dass wir ihn mindestens einmal pro Woche nach Feierabend bei den Hausaufgaben unterstützen. Wir üben mit ihm Pflanzenkunde, helfen beim Abfassen von schriftlichen Berichten und erstellen zusammen eine To-do-Liste für die kommende Woche. Stefan reagiert mit diversen Krankheiten auf all die Forderungen im Betrieb und durch uns: Er klagt über Kopf- und Magenschmerzen sowie Handgelenk-, Knie- und Schulterprobleme. Uns fällt auf, dass diese Beschwerden häufig vor Prüfungen, vor Praktika oder ganz generell vor Unbekanntem auftreten. Stefan wehrt sich gegen diese Aussage. Er erlebt sich selber als zäh, stark und belastbar. Seine Wahrnehmung in diesem Bereich stimmt nicht mit unserer Einschätzung und derjenigen des Lehrbetriebes überein.

Trotz Unterstützung von allen Seiten, wird an einer Auswertung in der GEWA kurz vor Weihnachten klar, dass die Herausforderung einer Lehre als Landschaftsgärtner EFZ für Stefan zu gross ist. Mit seinem Einverständnis wird abgemacht, dass er ab August kommenden Jahres in eine EBA-Lehre wechseln kann. Das verbleibende halbe Jahr arbeitet er als Praktikant in der Abteilung Gartenbau weiter, um sich so das nötige Rüstzeug für den Neustart im Sommer zu holen. Diese Entscheidung entlastet Stefan zu Beginn ungemein. Er kann sich nun vermehrt — zusammen mit uns — um lebenspraktische Dinge kümmern wie z.B. seine Wäsche selbständig zu waschen, zusammenzulegen und im Schrank zu verräumen, sein Zimmer sowie die Gemeinschaftsküche in Ordnung zu halten und auf seine eigene Hygiene zu achten (es fällt ihm schwer, regelmässig zu duschen, die Zähne zu putzen, die Kleider zu wechseln. Für uns heisst das, dass wir ihn allabendlich daran erinnern müssen, da seine mangelnde Hygiene im Betrieb zu Reklamationen geführt hat).

« Wichtige Übergänge im Leben müssen sorgfältig, behutsam, aber auch konsequent und mit positiver Unterstützung begleitet werden.»

Bereits Mitte Januar verfällt Stefan jedoch wieder in sein altes Muster. Er klagt häufig über diffuse Schmerzen und fühlt sich öfters nicht in der Lage, arbeiten zu gehen. Der Lehrbetrieb verlangt eine gründliche ärztliche Untersuchung, welcher sich Stefan anfangs Februar unterziehen muss. Der Befund ergibt eine Entzündung in der Schulter, die mit Physiotherapie und Schmerzmitteln behandelt wird. Die Zeit von April bis Juli verläuft dann recht entspannt. Stefan geniesst diese Phase sichtlich, da er „nur" zur Arbeit gehen muss und keine schulischen oder anderweitigen Verpflichtungen hat.

Im August beginnt er dann erneut — diesmal mit der 2-jährigen EBA-Lehre — als Landschaftsgärtner in der GEWA.

Auch hier gelingt der Start wieder recht gut. Stefan steht jeden Morgen um 05.30 Uhr selbständig auf und erscheint pünktlich zur Arbeit. Als dann Mitte August die Berufsschule erneut beginnt, gelingt es Stefan, dank wöchentlicher Aufgabenhilfe mit uns, seine Noten in allen Fächern stabil zu halten. Eine gute Rückmeldung kurz vor Weihnachten durch den Lehrbetrieb gibt ihm viel Zuversicht. Im Januar des neuen Jahres hat Stefan jedoch plötzlich erneut einen Einbruch. Er klagt wieder täglich über irgendwelche Schmerzen, vernachlässigt die Schule und hat keine Kraft, sich um sich selber (Hygiene) und sein Zimmer zu kümmern. Der Lehrmeister fordert ihn auf, sich zu überlegen, ob er mit der Lehre fortfahren wolle. Bei einem weiteren Gespräch mit Stefan, der GEWA, der IV und mir werden folgende Schwerpunkte für die weitere Begleitung festgelegt:

- Vermehrte Unterstützung und Motivation betreffend Absenzen im Betrieb und in der Gewerbeschule wegen diverser Krankheiten (Rückfragen an allen drei betreuten Abenden)
- Unterstützende Massnahmen wie Physiotherapie und wenn nötig Psychotherapie
- Anhalten und Kontrolle der Körperpflege
- Unterstützung in Haushalts- und Finanzangelegenheiten

Für uns als Team war klar, dass wir Stefan im Übergang von der Wohn- zur Lehrlingsgruppe noch enger begleiten mussten. So formulierten wir zu Beginn eines jeden neuen Quartals zusammen Zielvereinbarungen für die nächsten paar Wochen, wie z.B. weniger Absenzen im Betrieb, Achtsamkeit dem eigenen Körper gegenüber (Hygiene, gesunde Mahlzeiten), bessere Zimmerordnung etc. Rund die Hälfte der Vereinbarungen konnte Stefan jeweils umsetzen, den Rest nahmen wir entweder noch einmal auf oder versuchten, mit anderen Rahmenbedingungen ans Ziel zu kommen (noch mehr Begleitung unsererseits). In der gleichen Zeit äusserte Stefan den Wunsch, sich psychologisch von einer Therapeutin begleiten zu lassen, um belastende familiäre Probleme aufzuarbeiten. Auch dabei war es wichtig, dass wir mit ihm die anstehenden Termine wöchentlich besprachen. Trotzdem war es für Stefan jeweils eine Herausforderung, diese dann auch einzuhalten.

Unsere Aufgabe war es, zusammen mit dem Lehrbetrieb, Stefan während diesen drei Jahren im Alltag, bei Schulaufgaben und vor allem bei der Bewältigung seiner vielen gesundheitlichen Beschwerden zu stützen und zu begleiten. Konkret hiess das: regelmässiger Kontakt mit der GEWA (z.T. wöchentlich und mehr), tagtägliche Aufräum-

arbeiten unsererseits in der Lehrlingswohnung („Messistrukturen"), Unterstützung in allen finanziellen Belangen und generelle Mithilfe in Alltagsfragen.

Ende Juli 2014 konnte Stefan seine Lehre als Landschaftsgärtner EBA erfolgreich abschliessen. Danach suchten wir — zusammen mit dem Lehrbetrieb — nach einer Anschlusslösung. Da Stefan aber erneut wegen Schulterproblemen gar nicht oder nur teilweise arbeiten konnte, war es nicht möglich, ihn weiterzuvermitteln. Bis Mitte September durfte er in der GEWA bleiben und wurde mit leichten Arbeiten wie jäten etc. betraut. Wir suchten und fanden für ihn einen Praktikumsplatz während des Winters und ab Sommer 2015 einen Arbeitsplatz auf einem Bauernbetrieb.

Obwohl die IV anfangs November 2014 ihre Zahlungen einstellte, durfte Stefan gegen Bezahlung einer Monatsmiete bis im Sommer 2015 im Maiezyt in der Lehrlingswohnung bleiben.

Anfangs Juli 2015 verliess Stefan nach 13 Jahren (9 auf der Wohn- 4 in der Lehrlingsgruppe) das Maiezyt. Wir sind eine lange Lebensstrecke zusammen unterwegs gewesen, haben viel voneinander gelernt und ziehen aus all dem gemeinsam Erlebten das Fazit: wichtige Übergänge im Leben müssen sorgfältig, behutsam, aber auch konsequent und mit positiver Unterstützung begleitet werden.

Raffael Hug & Tatjana Rothmund

Care Leaver im Interview
Interviews: Karin Aebi
Transkription: Ursula Stalder

RAFFAEL HUG, 23 JAHRE

verbrachte 5 Jahre im Maiezyt (2014-2018). Ein Jahr besuchte er die Oberstufe und wohnte auf der Gruppe Siesta. Während seiner Ausbildungszeit zum Betriebspraktiker (Hauswart) EBA in der GEWA wohnte er auf der Lehrlingswohngruppe. Er trat 2018 aus und arbeitet seither als Reinigungskraft für eine Liegenschaft. Er wohnt alleine in einer eigenen Wohnung in Bern.

Wie hast du den Übergang vom Maiezyt in die Selbständigkeit erlebt?

Der Übergang war für mich eine grosse Herausforderung. Ich habe im Maiezyt sehr viel gelernt, musste aber einen Weg finden, um im Alltag alleine zurechtzukommen. Ganz besonders habe ich das beim Kochen und mich selber verpflegen gemerkt. Im Heim konnte ich mich an den drei betreuten Abenden an den gedeckten Tisch setzen und essen. Jetzt muss ich selber schauen, dass Lebensmittel im Kühlschrank sind und diese dann auch noch zubereiten. Das hat mir Mühe gemacht. In der Zwischenzeit geht es aber schon ganz gut. Ein weiterer Schritt war für mich auch zu lernen, alleine zu leben. Im Maiezyt hatte ich meistens jemanden zum Reden und konnte mich austauschen. Ich war gerne mit Myriam und später mit Rahel zusammen. Beim Übergang vom Maiezyt in meine eigene Wohnung musste ich lernen loszulassen, d.h. die beiden Frauen haben mir erklärt, dass es nun nicht mehr gleich weitergehen könne und ich daran arbeiten müsse, selbständiger zu werden. Ich glaube, das ist mir ganz gut gelungen. Ich melde mich heute noch immer gerne via SMS bei Leuten vom Maiezyt, kann mich aber auch auf neue Menschen einstellen. Vor kurzem habe ich in der Stadt Olaf und Katya angetroffen und ein anderes Mal Tom. Es waren für mich eigenartige Begegnungen. Auf der einen Seite ist man sich noch vertraut, auf der anderen Seite spürt man auch eine gewisse Befangenheit. Im Moment geniesse ich aber meine neue Freiheit und bin ganz wohl und zufrieden.

Gab es besondere Meilensteine oder Ereignisse beim Übergang, die dir im Gedächtnis geblieben sind, die dir wichtig erscheinen oder die vielleicht auch gefehlt haben?

Wie schon gesagt, war es am Anfang schwierig, plötzlich alleine zu leben und keine direkte Ansprechperson mehr zu haben. Ich hatte in dieser Zeit auch eine grössere persönliche Krise, bin aber immer zur Arbeit gegangen. Seit einigen Jahren werde ich von einer Psychotherapeutin begleitet und bin sehr froh über diese Möglichkeit. In all dem Neuen war sie für mich eine wichtige Konstante, die mir geblieben ist. Mit ihr kann ich über persönliche wie auch berufliche Dinge sprechen und mir — wenn nötig — auch Rat und Hilfe holen. Sie — und auch gute Leute aus meinem Umfeld — haben mir aufgezeigt, dass ich an mich glauben darf, aber auch lernen muss, was ich von meinen Mitmenschen erwarten kann und wo ich weiterhin an mir arbeiten muss.

Was war schwierig beim Übergang?

Für mich war es schwierig, mich von all den Menschen im Maiezyt zu trennen. Plötzlich war ich ziemlich alleine. Ich habe dann gelernt, mich vermehrt bei meinem Vater und meinem Bruder zu melden, wenn ich etwas erzählen oder besprechen wollte. Es ist für mich wichtig, dass ich über Dinge, die mich bewegen, sprechen kann. Meinen Vater hat das vielleicht manchmal genervt. Er war aber dann doch immer bereit, mich zu treffen oder mir am Telefon zuzuhören. Für administrative Belange habe ich eine freiwillige Beistandschaft errichtet. Zwei Frauen sind für mich zuständig, die mir beim Ausfüllen von Formularen oder beim Abfassen von Briefen hilflich sind. Wir treffen uns ca. alle 3 Monate. Bei Bedarf kann ich mich aber auch sonst bei ihnen melden.

Wie hast du den Austritt erlebt? War das ein abrupter Schnitt oder erlebtest du dies als sukzessiven Prozess?

Eigentlich hätte ich genug Zeit gehabt, mich auf den Austritt vorzubereiten. Ich habe alles ein wenig auf die lange Bank geschoben, weil ich lieber noch im Heim geblieben wäre. Die Leute vom Maiezyt haben mich aber immer motiviert und unterstützt und so konnte ich mich schliesslich auf das Neue einlassen. Es gelang mir, nach und nach abzuschliessen.

Wusstest du, dass du dich auch nach dem Austritt jederzeit im Maiezyt melden kannst?

Ja, das wusste ich, z.B. fürs Ausfüllen der Steuererklärung oder auch für andere Belange. Ich habe mir aber vorgenommen, möglichst vieles alleine zu schaffen, würde mich aber melden, wenn ich Hilfe brauche.

Wäre es hilfreich, wenn wir uns nach einiger Zeit bei den Ehemaligen melden würden, um nachzufragen, wie es geht?

Ja, das fände ich eine gute Idee. Ich wurde auch schon zum Nachtessen in die Lehrlingswohnung eingeladen oder habe am Ehemaligenhöck teilgenommen. Solche Möglichkeiten finde ich toll und nutze sie auch. Es ist spannend, mit andern zu diskutieren und zu hören, wo sie heute stehen und wie sie im Leben unterwegs sind.

hus

Bist du gut auf das Leben „draussen“ vorbereitet worden? Gelingt es dir z.B. deinen Lohn selbständig zu verwalten und einzuteilen?

Ich habe im Maiezyt von Rahel gelernt, meine Finanzen zu verwalten. Ich bezahle meine Rechnungen pünktlich, habe eine Hausratsversicherung und einen Handyvertrag abgeschlossen und einen Ordner mit allen wichtigen Dokumenten angelegt. Ich überprüfe meine Unterlagen wöchentlich und habe dank dem Budget, das wir im Maiezyt erstellt haben, einen guten Überblick über meine Finanzen und keine Schulden. Im Gegenteil: Ich habe schon im Maiezyt Geld gespart und kann es mir nun leisten, Autofahren zu lernen. Die Anmeldung beim RAV und das Ausfüllen der vielen Formulare dort war hingegen eine grosse Herausforderung für mich.

Wie geht es dir gesundheitlich?

Es geht mir sehr gut. Ich habe vier Weisheitszähne, die ich irgendwann noch ziehen muss, aber ansonsten keine Probleme. Das einzige Medikament, das ich nehme, ist das Concerta. Ich weiss, dass Sport gesund ist und fahre Velo, Snowboard, mache Slack-line, und lebe relativ gesund. Ich trinke hie und da Alkohol und nehme auch gerne einen Joint, habe mir aber selber geschworen, nie etwas Stärkeres als Marihuana zu rauchen.

Wie ist dein Kontakt zur Herkunftsfamilie?

Ich treffe mich unregelmässig, aber immer wieder, mit meinem Vater und meinem Bruder. Meistens unternehmen wir etwas gemeinsam und treffen uns auswärts und nicht in meinem Elternhaus. Vor kurzem besuchte ich mit meinem Bruder den Autosalon und mit meinem Vater ein Konzert. Das sind jeweils gute Momente für uns alle. Auf sie beide kann ich zählen. Aber ich konnte mich auch mit meiner Stiefmutter aussöhnen. Ich merke heute, dass mir die Familie viel bedeutet und ich ihnen wichtig bin, ja, sie sogar in der Zwischenzeit auch stolz auf mich sind.

Hast du ein gutes soziales Umfeld?

Als ich ins Maiezyt kam, hatte ich kein grosses soziales Umfeld. Ich habe in all den Jahren aber gelernt, auf Menschen zuzugehen und in der Zwischenzeit einige gute Freunde und Kollegen und Kolleginnen gefunden. Eigentlich bewege ich mich in verschiedenen Gruppen. Da sind zum einen die YB-Frauen, die Leute aus der Kirche (ICF) und Kollegen und Kolleginnen, die ich im Beruf kennengelernt habe. Ich habe auch noch sporadischen Kontakt zu einigen Maiezytlern, löste mich aber ein wenig — wie man das auch bei der eigenen Familie macht — um selbständiger zu werden.

Kannst du über deinen Maiezytaufenthalt sprechen?

Es ist so, dass ich generell nicht so gerne über mich und meine Vergangenheit spreche, oder höchstens mit Menschen, die ähnliches erlebt haben. Dort kann ich dann aber ohne Probleme erzählen, dass ich das 9. Schuljahr und die Lehrzeit in einem Heim verbracht habe.

Bist du heute mit deinem Leben zufrieden? Wie sieht deine Zukunft aus?

Ich bin sehr zufrieden und dankbar, dass ich heute so gut im Leben stehe. Ich habe gelernt, mich zu akzeptieren, wie ich bin. Für die Zukunft wäre es schön, eine Partnerin an meiner Seite zu haben und vielleicht ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung zu besitzen. Zudem würde ich gerne fremde Länder — vor allem Amerika — bereisen, da ich bis jetzt nur in Europa unterwegs war. Im Sommer fahre ich mit meinem Bruder nach Prag. Der Plan ist, dass ich — sofern ich bis dahin die Autoprüfung bestanden habe — den halben Weg zurückfahren werde. Beruflich möchte ich eventuell noch das Meisterdiplom Hauswart nachholen.

Hättest du Interesse, dich mit andern, die ebenfalls auf der Schwelle zur Selbständigkeit stehen und nicht zuhause aufgewachsen sind, auszutauschen?

Ja, das mache ich eigentlich schon jetzt. Ich spreche gerne mit andern und höre, wie sie das Leben meistern.

TATJANA ROTHMUND, 18 JAHRE

verbrachte 9 Jahre im Maiezyt (2009-2017). Sie trat 2017 aus und machte ein Vorbereitungsjahr zur Kauffrau in der GEWA. Heute macht sie die Lehre zur Kauffrau B-Profil EFZ und wohnt bei ihrem Pflegevater.

Wie hast du den Übergang vom Maiezyt in die Selbständigkeit erlebt?

Der Übergang war zu Beginn schwierig. Ich bin ja bereits mit 9 Jahren ins Maiezyt gekommen und musste mich erst an das neue Leben zu Hause gewöhnen. Da ich aber schon recht selbständig war — und bereits ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Austritt ins Externat wechseln konnte — habe ich diese neue Situation relativ gut meistern können. Es war wichtig, dass ich das Maiezyt nicht von einem Tag auf den andern verlassen musste, sondern mich während dieses halben Jahres nach und nach an das neue Leben gewöhnen konnte. Am Anfang war es manchmal schwierig, wenn der Pflegevater noch am Arbeiten war, alleine zu Hause zu sein und niemanden zum Plaudern zu haben. Von der Wohngruppe im Maiezyt her war ich gewöhnt, dass immer etwas lief, immer jemand da war. Das begann jeweils schon am Morgen: zuhause wurde ich nicht mehr geweckt, musste mein Frühstück selber zubereiten und selbständig meinen Tag beginnen. Heute ist das kein Problem mehr. Mein Pflegevater und ich wohnen quasi in einer Erwachsenen-WG zusammen. Ich übernehme das Kochen und er ist mir in

administrativen Belangen behilflich. So funktioniert das sehr gut. Mein Pflegevater hat mich in all der Zeit immer begleitet. Er ist für mich eine ganz wichtige Bezugsperson, der ich alles anvertrauen kann. Wir haben viele Stunden zusammen über meine Probleme, die Zukunft, über das Leben diskutiert und er war immer für mich da.

Gab es besondere Meilensteine oder Ereignisse beim Übergang, die dir im Gedächtnis geblieben sind, die dir wichtig erscheinen oder die vielleicht auch gefehlt haben?

Ich wurde auf der Gruppe an einem gemeinsamen Abendessen verabschiedet. Das hat mir gut gefallen, das fand ich schön. Am Schulschlussfest gab es dann noch eine Verabschiedung im Kreise von allen. Das war für mich ein trauriger Moment, weil ich doch lange Zeit im Maiezyt gelebt habe.

Was war schwierig beim Übergang?

Für mich war es schwierig, mich von all den Menschen im Maiezyt zu trennen. Viele der Personen waren ebenfalls 9 Jahre mit mir unterwegs. In dieser Zeit sind wir wie eine Art Familie geworden, und plötzlich war das dann einfach zu Ende.

Wie hast du den Austritt erlebt? War das ein abrupter Schnitt oder erlebtest du dies als sukzessiven Prozess?

Ich begann mich sicher ein halbes Jahr vor dem Austritt intensiv mit dem Thema zu beschäftigen. Es stellten sich konkrete Fragen, wie z.B.: wer wird mir in Zukunft beistehen, wie sieht meine berufliche und private Zukunft aus? Werde ich es schaffen, eine Lehre zu absolvieren? Da es mir in dieser Zeit nicht so gut ging, machte mir die Vorstellung, alleine unterwegs zu sein, auch ein wenig Angst. Meine Klassenlehrerin (Maya Brands) und meine Bezugsperson (Melanie Cartier) haben mich bei diesem Übergang aktiv begleitet. Die beiden Frauen haben mit mir etliche Gespräche geführt. Vor allem Melanie hat sich viel Zeit für mich genommen. Wir haben über die kommende Lehre, die Wohnsituation, über Finanzen, einfach über alles miteinander gesprochen. Das hat mir sehr gut getan, weil sie nie hektisch oder negativ war, sondern mich immer positiv unterstützt hat. Die administrativen Belange hat mein Vormund für mich geregelt. Als ich dann zuhause war, brauchte ich einige Wochen, um mich dort wieder einzuleben und mich auf das Neue einlassen zu können. Mein Pflegevater war mir dabei eine grosse Hilfe. Heute habe ich keinen Beistand mehr, obwohl mein Lehrbetrieb froh wäre, wenn ich einen hätte. Ich wurde während vieler Jahre „fremdbestimmt". Jetzt will ich selber über mein Leben bestimmen, weil ich weiss, dass ich das auch kann.

Wusstest du, dass du dich auch nach dem Austritt jederzeit im Maiezyt melden kannst?

Nein, so konkret hat mir das niemand gesagt. Ich hatte zwar immer wieder sporadisch Kontakt zu Melanie, aber, wenn ich Probleme hatte, habe ich die mit meinem Pflegevater besprochen. Wenn es eine Art Coaching vom Maiezyt gäbe, hätte ich vielleicht darauf zurückgegriffen. Aber es war o.k., so wie es gelaufen ist.

Wäre es hilfreich, wenn wir uns nach einiger Zeit bei den Ehemaligen melden würden, um nachzufragen, wie es geht?

Es wäre vielleicht eine Möglichkeit, dass man zu einem Gruppenabendessen eingeladen würde und danach noch die Gelegenheit hätte, mit der früheren Bezugsperson zu sprechen. Für mich müsste der Kontakt von Angesicht zu Angesicht stattfinden und nicht nur telefonisch. Bei einem Telefongespräch kann man sich nicht gut mitteilen.

Hättest du Interesse, dich mit andern, die ebenfalls auf der Schwelle zur Selbständigkeit stehen und nicht zuhause aufgewachsen sind, auszutauschen?

Ich könnte mir vorstellen, in einer solchen Gruppe mitzumachen und mich mit anderen Jugendlichen auszutauschen. Es wäre zum Beispiel spannend zu erfahren, ob sie auch Probleme mit dem Lohn bzw. der IV haben. Vielleicht wäre es auch eine gute Möglichkeit für Leute, die nicht so rasch Anschluss finden, wenn sie mit Gleichaltrigen über ihre Probleme sprechen könnten.

Bist du gut auf das Leben „draussen" vorbereitet worden? Gelingt es dir z.B. deinen Lehrlingslohn selbständig zu verwalten und einzuteilen?

In der Oberstufe lernten wir viel über die Budgetplanung. Das hat mir sehr geholfen. Ich weiss heute, wie ich mein Geld einteilen muss und habe keine Schulden. Im Gegenteil, ich nehme zurzeit Fahrstunden, die ich mit meinem selbst verdienten und gesparten Geld finanziere. Das IV-Taggeld, das ich im Moment erhalte, reicht nicht sehr weit. Ab Sommer 2019 werde ich von der IV in den ersten Arbeitsmarkt integriert. Ich arbeite dann beim Bund, erhalte einen regulären Lohn und das IV-Taggeld wird gestrichen. Mein Lohn wird aber vom Sozialdienst einbehalten (bevorschusste Sozialleistungen). Ich bezahle bei meinem Pflegvater Fr. 650.- für Kost und Logis, das ist für mich viel Geld. Ich arbeite jeden Tag und am Ende des Monats bleibt nichts übrig. In einiger Zeit habe ich einen Termin bei Pro Infirmis, um abzuklären, ob sie mich unterstützen könnten.

Es war wichtig, dass ich das Maiezyt nicht von einem Tag auf den anderen verlassen musste.

Wie geht es dir gesundheitlich?

Die letzte Zeit im Maiezyt war für mich schwierig. Es ging mir gesundheitlich nicht gut. Ich hatte Angstzustände und habe mich selber verletzt. Nach dem Austritt ging es mir besser, die Angstzustände sind aber geblieben. Eine ärztliche Abklärung hat ergeben, dass ich Herzprobleme habe. Mit entsprechenden Medikamenten (Betablockern) wird jetzt versucht, das Problem zu beheben. Im Moment habe ich aber noch keinen grossen Erfolg. Es kann deshalb sein, dass ich mich zu einem späteren Zeitpunkt einem Eingriff unterziehen

muss. Psychisch geht es mir wieder recht gut. Bis vor kurzem war ich in Therapie, weil dies eine Vorgabe der IV ist. Die Therapie hat mir nicht gross geholfen, weil ich mich zu wenig öffnen konnte. Die Therapeutin war für mich ja keine Person, die meine Geschichte kannte. Sie sah mir vielleicht an, wie ich mich fühlte, konnte sich aber zu wenig in mich hineinversetzen. Die Bezugspersonen im Maiezyt hingegen kannten mich seit Jahren. Ihnen konnte ich mich eher anvertrauen. Wenn es mir nicht gut ging und ich kurz vor einer Angstattacke stand, hat mir auch mein Hund, Filou, sehr geholfen und mich mit seiner Gegenwart getröstet. Ich habe die Therapie dann abgebrochen, weil ich denke, dass ich es alleine schaffe.

Wie ist dein Kontakt zur Herkunftsfamilie?

Ich wohne bei meinem Pflegvater, habe aber einen guten Kontakt zu meiner leiblichen Mutter. Sie wohnt seit ca. 1 ½ Jahren vis-à-vis von uns. Wir sehen uns regelmässig, aber nie während längerer Zeit, da wir doch sehr unterschiedliche Charaktere haben.

Hast du ein gutes soziales Umfeld?

Nach dem Maiezyt hatte ich viele Freunde, war gerne mit Leuten zusammen und habe das genossen. Heute pflege ich nur noch wenige Kontakte, bin gerne zuhause und habe seit 8 Monaten einen Freund. Wir leben fast zusammen: er ist entweder bei mir oder ich bei ihm. Er arbeitet in der Nähe von Bern als Elektriker. Mit Maiezytkindern habe ich nur noch wenig Kontakt.

Kannst du über deinen Maiezytaufenthalt sprechen?

Ja, da habe ich keine Probleme. Auch meinem Freund habe ich davon erzählt. Es ist ja nichts, das man nicht wissen dürfte. Ich habe eine lange Zeit meines Lebens im Maiezyt verbracht und viel gelernt. Manchmal denke ich, dass ich weiter bin als andere gleichaltrige Jugendliche. Ich bin in vielen Dingen selbständiger und kann mein Leben meistern.

Bist du heute mit deinem Leben zufrieden? Wie sieht deine Zukunft aus?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Mir geht es gut, ich hatte viele schöne Momente hier im Maiezyt und heute läuft alles mehr oder weniger rund. Mein Ziel ist es, die Lehre gut abzuschliessen und ev. die Berufsmatur anzuhängen. Da meine Noten gut sind, wurde mir das bereits jetzt in Aussicht gestellt. Später möchte ich eine gut bezahlte Stelle haben, werde aber ganz sicher nicht bis 60-jährig 100 % arbeiten, sondern mein Leben auch noch geniessen. Bis ich meine Lehre abgeschlossen habe, wohne ich weiterhin bei meinem Pflegvater. Danach könnte ich mir vorstellen, mit meinem Freund zusammen zu ziehen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Maiezyt (2018)

Betreuung und Erziehung	Jahre im Maiezyt
WOHNGRUPPE SIESTA	
Renate Fuhrer	15
Thomas Lüthi	14
Gina Rindlisbacher	6
David Weibel	2
WOHNGRUPPE ROT	
Markus Feldmann	26
Marion Liechti	16
Tarek El Mohib	4
Jolanda Kobel	1
WOHNGRUPPE JARANGA	
Melanie Cartier	8
Martin Cavadini	6
Jasmin Gemperli	1
Luca Patocchi	1
LEHRLINGSBETREUUNG	
Kateryna Backes	3
Maria Nigro	1
Rahel Sutter	1

Hausdienst	Jahre im Maiezyt
BETRIEBSHANDWERKER	
Urs Bütikofer	3
KÜCHE	
Maria Nigro	15
Alessandra Jelmini	3
LINGERIE	
Rahel Sutter	3
Samira Guggisberg	3
Kateryna Backes	1

Schulung	Jahre im Maiezyt
UNTERSTUFE	
Regina Bigler	15
Barbara Walti	15
MITTELSTUFE	
Michael Weber	26
Antoinette Meier	10
OBERSTUFE	
Maya Brands	7
Ancel Schwabe	2
TEXTILES WERKEN	
Denise Schläppi	1
WERKEN	
Andreas Markus	19
MUSIK	
Andreas Thönen	25
LOGOPÄDIE	
Aurelia Dober	2

Verwaltung	Jahre im Maiezyt
ADMINISTRATION	
Ursula Stalder	38
BUCHHALTUNG	
Jürg Stalder	33

Kinder und Jugendliche

Eintritte / Austritte / Statistische Daten	Mädchen	Knaben
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE JANUAR 2018	7	14
Eintritte	1	5
Austritte	2	3
ANZAHL KINDER / JUGENDLICHE DEZEMBER 2018	6	16
davon Kanton Bern	6	16
davon andere Kantone	0	0
davon Externat (nur Schulbesuch)	0	4
davon mit Sonderschulverfügung	6	16
davon ohne Sonderschulverfügung	0	0
Alter 8—10-jährig	0	8
Alter 11—12-jährig	2	5
Alter 13—14-jährig	4	1
Alter 15—17-jährig	0	2

BewohnerInnen der Lehrlingsgruppe
am 31. Dez. 2018 in folgenden Berufen:

- Lehre EBA Assistentin Gesundheit und Soziales
- Lehre EBA Gärtner

Austritte

- 1 Schülerin (Externat, 7. Klasse) wechselt die Schule (Muristalden).
- 1 Schülerin (8. Klasse) geht in eine andere Institution.
- 1 Jugendlicher (Externat) beginnt die Ausbildung zum Büroassistent EBA in der Privatwirtschaft.
- 1 Jugendlicher geht nach der obligatorischen Schulzeit nach Hause und beginnt die Ausbildung als Logistiker EBA bei der GEWA.
- 1 Jugendlicher wechselt in die Lehrlingswohnung und beginnt eine Ausbildung als Gärtner EBA in der Bächtelen.
- 1 Jugendlicher aus der Lehrlingsgruppe schliesst die Lehre als Unterhaltspraktiker EBA erfolgreich ab.

Bilanz per 31. Dezember 2018

Aktiven	Aktuell	Vorjahr
UMLAUFVERMÖGEN		
Kasse	12‘613.50	8‘598.90
Gruppenkasse	8‘900.00	8‘900.00
Bank	575‘373.15	336‘754.70
Festgeld / Kassenscheine	0.00	0.00
Debitoren	400‘219.95	372‘174.00
Diverse Forderungen	0.00	0.00
Verrechnungssteuer	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	997‘106.60	726‘427.60
ANLAGEVERMÖGEN		
Immobile Sachanlagen	576‘868.00	626‘232.00
Mobile Sachanlagen	1.00	1.00
Fahrzeuge	5‘080.00	10‘160.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	581‘949.00	636‘393.00
AKTIVE BERICHTIGUNGSPOSTEN		
Rückschlag aus ER	0.00	0.00
TOTAL BERICHTIGUNGSPOSTEN	0.00	0.00
Total Aktiven	1‘579‘055.60	1‘362‘820.60

Passiven	Aktuell	Vorjahr
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen	66‘415.60	49‘630.40
Hypothek	0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
Betriebsbeiträge à Konto Kt. Bern	0.00	0.00
Betriebsbeiträge à Konto andere Kt.	0.00	0.00
TOTAL FREMDKAPITAL	66‘415.60	49‘630.40
EIGENKAPITAL		
Stiftungskapital	810'000.00	810'000.00
Reserven (Rückstellungen GEF aus NFS)	632‘031.80	443‘913.95
Reserven (Rückstellungen BSV)	70‘608.20	59‘276.25
TOTAL EIGENKAPITAL	1‘512‘640.00	1‘313‘190.20
Total Passiven	1‘579‘055.60	1‘362‘820.60

Jahresrechnung der Stiftung 2018

Einnahmen	Aufwand	Ertrag
Beitrag Kanton Bern nach Leistungsvertrag		2‘823‘572.00
Eltern- und Versorgerbeiträge		114‘035.00
Beiträge KESB		386‘560.00
Ausserkant. Gemeinde- und Kantonsbeiträge		0.00
Berufliche Ausbildung		83‘400.00
Kost-, Logis- und Zinserträge		117‘749.00

Ausgaben	Aufwand	Ertrag
Personalkosten (Löhne)	2‘341‘705.65	
Sozialleistungen	360‘750.65	
Personalaufwand	16‘999.35	
Lebensmittel	115‘574.65	
Haushalt-, Wasch- und Putzmittel, Reinigung	34‘381.30	
Unterhalt Immobilien	144‘671.80	
Unterhalt Mobilien, Informatik	33‘072.00	
Unterhalt Fahrzeuge	6‘399.80	
Anlagenutzung, Zinsen, Abschreibungen	69‘309.60	
Energie und Wasser	46‘032.20	
Schule und Ausbildung	35‘743.55	
Heim, Freizeit, Sport, Lager	37‘153.45	
Verwaltungsaufwand	32‘376.15	
Versicherungen, Gebühren, Entsorgung	27‘317.15	
Auslagen für Betreute	24‘378.90	
Übriger Betriebsaufwand	0.00	
Ertragsüberschuss GEF		-188‘117.85
Ertragsüberschuss BSV		-11‘331.95
Total	3‘325‘866.20	3‘325‘866.20

Anhang zur Jahresrechnung 2018 (OR 959c)

Organisation der Stiftung
- Rechtsform: Stiftung mit Sitz in Wabern bei Bern
- Stiftungsurkunde vom 07.06.1973
- Reglement für die Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim vom 09.05.2001
- Betriebsbewilligung für die Führung des Kinder- und Jugendheims Maiezyt vom 01.06.2006 und Audits vom 21.12.2009 und 24.02.2014
- Betriebsbewilligung für die Führung der Sonderschule Maiezyt vom 24.05.2017.

Zusammensetzung und Entschädigung des Stiftungsrats
- Gemäss spezieller Liste als Beilage

Revisionsstelle
- CTM Treuhand AG, Urs Seiler, Blumenbergstrasse 16, 3013 Bern

Leistung der Stiftung
- Betrieb eines Heimes zur Pflege, Erziehung, Schulung und Eingliederung behinderter Kinder und Jugendlicher
- Die erbrachten Leistungen im Berichtsjahr entsprechen dem Stiftungszweck

STIFTUNGSKAPITAL	31.12.18	810'000.00
RESERVEN AUS BETRIEBSERFOLG	01.01.18	443'913.95
+ Anteil der Institution am Überschuss gemäss LV 18 mit dem Kanton Bern (provisorisch)		188'117.85
RESERVEN AUS BETRIEBSERFOLG	31.12.18	632'031.80
RESERVEN BERUFLICHE MASSNAHMEN	01.01.18	59'276.25
+ Überschuss 18 aus berufl. Massnahmen		11'331.95
RESERVEN BERUFLICHE MASSNAHMEN	31.12.18	70'608.20

Die Jahresrechnung – Bilanz und Erfolgsrechnung – sowie die kalkulatorischen Abschreibungen (Basis Anlagebuchhaltung) werden nach Vorgaben des Kantons Bern und anhand des Kontenplans des Heim- und Institutionsverbandes Curaviva ausgewiesen.

Die Anzahl Vollzeitstellen der Stiftung Maiezyt bewegt sich im Jahresdurchschnitt zwischen 20 und 25 Stellen.

Es bestehen keine offenen Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen und keine Eigentumsvorbehalte.

Es bestehen keine weiteren ausweispflichtigen Positionen.

CTM Treuhand AG
- Consulting
- Treuhand
- Mediation

Blumenbergstrasse 16 | 3013 Bern | Telefon 031 335 19 19 | info@ctm-treuhand.ch | www.ctm-treuhand.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an den Stiftungsrat der Stiftung

Maiezyt, Kinder- und Jugendheim, Wabern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Maiezyt, Kinder- und Jugendheim für das am **31. Dezember 2018** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement entspricht.

Bern, 14. Februar 2019

CTM Treuhand AG

Urs R. Seiler
dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor

Hildegard Jenny

Verein Freunde des Maiezyt, Kinder- und Jugendheim

Bericht des Kassiers Jürg Stalder zur Jahresrechnung 2018

BEITRÄGE	2'320.00
von Einzelmitgliedern	1'590.00
von Kollektivmitgliedern	200.00
Kleinere Spenden von Einzelmitgliedern	530.00

GRÖSSERE SPENDEN	8'703.00
Walther + Fankhauser	2'000.00
Ref. Kirchgemeinde Köniz, Wabern	1'723.60
Gemeinde Köniz	846.00
Kulturkreis Weihnachtssammlung	410.00
Olaf Backes, Maria Glatthard-stiftung (2×300.-)	600.00
Christoph Grichting, Kathrin Jufer (2×270.00)	540.00
Jürg Dräyer, Gabriel Borter, Simone Grossenbacher (3×240.00)	720.00
Gaby Clivaz, Regina Dubach (2×200.00)	400.00
Nathalie Mewes	160.00
Verena Abplanalp, Stephan Ribi (2×100.00)	200.00
Karin Meier	120.00
Susanna Laubscher	80.00
Diverse Einnahmen	392.00
Zinsertrag	171.40

AUSGABEN	24'827.00
Musikunterricht	14'688.00
Geschenke an Kinder	5'426.50
Nichtrauchervertrag erfüllt	1'590.00
Beitrag Sportverein, Sportgerät	1'484.00
Kleider für Kinder, Unterstützung Eltern	680.00
Projekt «Umgang mit Geld erlernen»	0.00
Taschengeld «Zustupf Lager»	497.10
Postfinance/Bankspesen	461.40

Mitgliederbestand

MITGLIEDER	2017	2018
Vereinsvorstand	5	5
Einzelmitglieder	68	63
Kollektivmitglieder/Gönner	7	7
Total	80	75

AUSGETRETENE MITGLIEDER

Andrea Guth (Ostschweiz)
Werner Holdener (Gerzensee)
Ueli Kläy (Thun)
Fritz Vögeli (Walkringen)
Markus Willi (Wabern)

TRAINING

Adresse des Heimes
Maiezyt
Kinder- und Jugendheim
Lindenweg 9, 3084 Wabern

Spendenkonto: 30-11934-7
Telefon: 031 963 67 67
Homepage: www.maiezyt.ch
E-mail: sekretariat@maiezyt.ch

Statistiken und Jahresrechnung:
Jürg Stalder

Lektorat:
Ursula Stalder

Fotografien:
Mitarbeitende des Maiezyt
Peter Wyssmüller

Grafik & Layout:
opak – grafik & illustration
Landhausweg 26, 3007 Bern

Druck:
Suter & Gerteis AG
Bernstrasse 223, 3052 Zollikofen

Auflage: 250 Stück

Maiezyt
Kinder- und Jugendheim
Lindenweg 9, 3084 Wabern

031 963 67 67
sekretariat@maiezyt.ch
www.maiezyt.ch

Spendenkonto
30-11934-7